

DAS LINKE OHR

DER KOMPONIST JACQUES WILDBERGER



Internationales Symposium

2.-4. März 2018

Musik-Akademie Basel

Leonhardsstrasse 6, 4051 Basel - Eintritt frei

PROGRAMM

Freitag 2. März 2018

Neuer Saal

- 10 Uhr **Michael Kunkel**
Wie beginnen? Einige Anfänge der Musik von Jacques Wildberger
- 10.30 Uhr **Doris Lanz**
«... es wird nun darauf ankommen eigene Bilder zu realisieren»
Zu Jacques Wildbergers Unterricht bei Wladimir Vogel
- Wladimir Vogel (1896–1984)**
Douze Variétés sur une série de douze-sons non transposée für Violine, Flöte, Klarinette und Violoncello (1941/42)
- Jacques Wildberger (1922–2006)**
Quartett für Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello (1952)
- Lecture Recital** mit Doris Lanz & Studierenden der Hochschule für Musik:
Johanna Schwarzl (Flöte), Julie Dufosse (Klarinette), Antonio Viñuales (Violine),
Valentina Dubrovina (Violoncello), Einstudierung: Anton Kernjak
- 14 Uhr Chair: Irena Müller-Brozovic
- Ganga Jey Aratnam**
Humanismus und/oder Kommunismus? Jacques Wildberger und die «linke»
politische Landschaft der Schweiz in der unmittelbaren Nachkriegszeit
- 14.45 Uhr **Christoph Keller**
Wildbergers politische Musik, von den Anfängen her gesehen
- 15.30 Uhr Kaffeepause in der Cafeteria
- 16 Uhr **Gunnar Hindrichs**
Engagierte Musik
- Jacques Wildberger**
Double Refrain für Flöte, Oboe, Gitarre und Zweispurtonband (1972)
mit Studierenden der Hochschule für Musik: Damien Pisanello (Gitarre), Johanna
Schwarzl (Flöte) und Clara Espinosa Encinas (Oboe) sowie Holger Stenschke
(Ton), Einstudierung: Felix Renggli
- 17 Uhr **Björn Gottstein**
Rechenschaft. Zeugenschaft. Komponieren angesichts von Wirklichkeiten
1951-2018

Universitätsbibliothek Basel, Schönbeinstrasse 18–20, 4056 Basel

- 18 Uhr Finissage der Ausstellung «Das linke Ohr» Der Komponist Jacques Wildberger
- Jacques Wildberger**
Fantasia sul re für Kontrabassflöte (1998)
mit Johanna Schwarzl (Kontrabassflöte), Einstudierung: Felix Renggli
Apéro im Anschluss

Samstag 3. März 2018

Klaus Linder-Saal

10.15 Uhr Chair: Michael Kunkel

Andreas Fatton

«Ici on fait l'analyse de l'analyse». Jacques Wildbergers *Epitaphe pour Evariste Galois* (1962) als mathematisch-politische «Action documentée»

11 Uhr

Roman Brotbeck

Nochmals ein Aufbruch – Jacques Wildberges «Erkundungen im Sechsteltonbereich»

Grosser Saal

14.15 Uhr Chair: Michel Roth

Martin Kirnbauer

«ein Kleid nach Mass» – Jacques Wildbergers *Concentrum* für das Zeitgenössische Cembalo der Antoinette Vischer (1956)

Jacques Wildberger

Concentrum für Cembalo (1956)

Lecture-Recital mit Martin Kirnbauer und Tobias Drewelius (Cembalo)

Klaus Linder-Saal

15 Uhr

Anne-May Krüger

Klingende Postkarten und das «Recht der Wenigen» – Carla Henius und Jacques Wildberger

15.45 Uhr

Kaffeepause in der Cafeteria

16.15 Uhr

Manfred Koch

Jacques Wildberger liest *Blindenschrift*. Über die Schwierigkeit, Enzensberger zu komponieren

17 Uhr

Michael Kunkel

«Was ist sein Hit?» Eine kleine Recherche in Wildbergers Frühwerk

Grosser Saal

19.30 Uhr **«Zeitebenen» – Symposiumskonzert**

Jacques Wildberger

Tre Mutazioni für Kammerorchester (1953)

Zeitebenen für acht Instrumentalisten (1958)

La Notte. Trittico für Tonband, Mezzosopran und fünf Instrumente (1967)

Kammerkonzert. «Erkundungen im Sechsteltonbereich» für Saiteninstrumente und Synthesizer (1995/96)

Anne-May Krüger (Mezzosopran), Jean-Jacques Dünki (Synthesizer), Holger Stenschke (Ton)

Ensemble DIAGONAL der Hochschule für Musik
Jürg Henneberger, Leitung

Sonntag 4. März 2018

Neuer Saal

- 10 Uhr Chair: Michael Kunkel
- Martina Wohlthat**
«Der entsprechende Anstand wird stillschweigend vorausgesetzt ...» Eine Spurensuche zu Jacques Wildberger im Archiv der Musik-Akademie Basel
- 10.45 Uhr **Roundtable.** Eine Spurensuche mit Sylvia Bodenheimer, Daniel Weissberg, Balz Trümpy, Heidi Baader-Nobs und Martina Wohlthat (Moderation)
- 12 Uhr **Konzert**
- Heidi Baader-Nobs (*1940)**
Tourbillon für Streichquartett (2015)
- Balz Trümpy (*1946)**
Intertwined Paths (2001/02)
Six pieces for violin solo
1. Interweave
 2. Turn around
 3. Up and down
 4. Spread out
 5. Descending
 6. Taking turns
- Jacques Wildberger**
«Tantôt libre, tantôt recherchée» für Violoncello solo (1992/93)
- dreigenerationenquartett: Egidius Streiff, Daphné Schneider (Violine), Mariana Doughty (Viola), Walter Grimmer (Violoncello)
Sébastien Singer (Violoncello)
Einführung: Egidius Streiff und Walter Grimmer
- 14.30 Uhr Chair: Christoph Moor
- Sigfried Schibli**
«Missverstandene Popularität» Jacques Wildberger und Dmitri Schostakowitsch
- 15.15 Uhr **Angela Ida De Benedictis**
Zwischen «gedanklich-spekulativer Konstruktion und unmittelbar-musikalischer Gefühlsaussage»: Jacques Wildberger und Luigi Dallapiccola
- 16 Uhr **Felix Lindenmaier**
«Der Kampf um die Möglichkeit von Hoffnung»
- Dmitri Schostakowitsch (1906–75)**
Streichquartett Nr. 15 es-Moll op.144 (1974)
- Jacques Wildberger**
Commiato Musik für Streichquartett (1997)
- Lecture-Recital** mit Felix Lindenmaier und dem Smirnov Quartet (Dmitry Smirnov und Mariia Ten, Violine; Pablo Salva, Viola; Hector Ochoa, Violoncello)
Einstudierung: Rainer Schmidt

ABSTRACTS & KURZBIOGRAPHIEN

Freitag 2. März 2018

Doris Lanz: «... es wird nun darauf ankommen eigene Bilder zu realisieren» Zu Jacques Wildbergers Unterricht bei Wladimir Vogel

Wladimir Vogel sei es nie darum gegangen, aus seinen Schülern «kleine Vögelchen» zu formen, bemerkte Jacques Wildberger 2003 in einem Gespräch. Halten Wildbergers Arbeiten, die während des Unterrichts bei Vogel (1949 bis ca. 1953) entstanden waren, dieser rückblickenden Einschätzung stand? Der Vortrag geht dieser Frage anhand des *Quartetts für Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello* (1952) nach, das Vogel zugeeignet ist und zumindest äusserlich (Besetzung, grossformale Aspekte) an Vogels *12 Variétés* (1939/40) anknüpft.

Doris Lanz studierte Musikwissenschaft und Germanistik in Bern und promovierte 2007 ebendort mit einer Arbeit über *Exilerfahrung und politische Utopie in Wladimir Vogels Instrumentalwerken*. Von 2007 bis 2013 war sie Oberassistentin / Lektorin an der Université de Fribourg, seit 2007 ist sie Lehrbeauftragte am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Zürich. Ihre Arbeiten widmen sich vorab der Musik des 20. Jahrhunderts.

Ganga Jey Aratnam: Humanismus und/oder Kommunismus? Jacques Wildberger und die «linke» politische Landschaft der Schweiz in der unmittelbaren Nachkriegszeit

Vom «krassen Abbau der ästhetischen Verklärung», der die bis 1947 entstandenen, von Krieg, Gefangenschaft und Folter handelnden Werke Dallapiccolas, Vogels und Schönbergs auszeichne, war Jacques Wildberger nachhaltig beeindruckt. Diese Zurückweisung einer Ästhetisierung zugunsten eines «krassen Realismus» mag auch Wildbergers rasche Desillusionierung mit linker Parteipolitik erklären. Die vorgezogene Schweizer Nachkriegszeit hatte dem Parteienspektrum links von der Mitte erhebliche Gewinne verschafft. Die Sozialdemokratie stieg zur grössten Nationalratsfraktion auf, erhielt jedoch durch den Migros-nahen Landesring und die kommunistisch orientierte Partei der Arbeit (PdA) Konkurrenz. Der im Mai 1944 in Basel gegründeten PdA trat auch Wildberger bei – und verliess sie 1947 wieder. Waren die Jahre 1943 bis 1946 geprägt vom Willen, soziale Missstände anzuprangern, die gesellschaftlichen Zustände tiefgreifend zu reformieren und demokratische Partizipationsrechte zu erweitern, so machte sich ab 1947 hüben wie drüben ideologische Erstarrung breit. Wildberger war die Stalinisierung der PdA als eine Form politischer Verklärung zutiefst zuwider. In dem Mass, wie sich der Basler Komponist parteipolitisch entfremdete, fand er eine neue musikalische Heimat. Diese zeichnete sich nicht nur durch eine radikale Tonalität, sondern auch durch aufklärerisch-humanistische Inhalte aus. Der Beitrag plädiert für eine isomorphe Betrachtung künstlerischer und politischer Entwicklungen, die sich in Wildbergers Biographie paradigmatisch spiegeln.

Ganga Jey Aratnam forscht am Seminar für Soziologie der Universität Basel. Seine Schwerpunkte reichen von Arbeitsmarkt-, über Reichtums- bis zu Musiksoziologie. Sein Erststudium absolvierte er in Medizin mit Promotion in Community Medicine und führte internationale Forschungseinsätze durch. In der Schweiz schloss er ein weiteres Studium in

Soziologie, Philosophie und Volkswirtschaft ab. 2010 war er Mitverfasser der Studie *Wie Reiche denken und lenken*; 2012 publizierte er zu Hochqualifizierten mit Migrationshintergrund auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt. Ebenso beschäftigt er sich als Sozialwissenschaftler zu Verflechtungen vom Rohstoffhandelsplatz in Zug und Sambia (vgl. «Glencore oder die Rhizome der Macht», in: *macht.ch - Geld und Macht in der Schweiz*, 2015). Aktuell forscht er in einem gemeinsamen SNF-Projekt der Hochschule für Musik Basel unter Federführung von Michael Kunkel und dem Seminar für Soziologie der Universität Basel zu Musik im globalen Kontext Basel. In diesem Kontext ist er Ko-Autor zweier Artikel («Musikhochschulen und Migration. Tradierte Transformierung und transformative Tradierung am Beispiel der urbanen Region Basel», 2017).

Christoph Keller: Wildbergers politische Musik, von den Anfängen her gesehen

Wildbergers frühe, für die kommunistische Agitprop-Gruppe «Der Scheinwerfer» geschriebene politische Lieder gelten gemeinhin als Jugendsünde, die zwar nicht verschwiegen, aber auch keiner näheren Untersuchung für würdig befunden wird. In diesem Beitrag wird der Frage nachgegangen, inwiefern die frühen Lieder epigonal im Stile Hanns Eislers sind und wie sich die ästhetischen und politischen Positionen des Komponisten in der nach 1968 entstandenen politischen Musik dazu verhalten. Schliesslich wird nach dem Stellenwert dieser Werke in Wildbergers Schaffen gefragt und das Ausbleiben weiterer (im engeren Sinn des Wortes) politischer Musik nach 1990 thematisiert.

Christoph Keller (*1950 in Glarus) lebt seit 1971 in Zürich. Auftritte als Pianist in zahlreichen Ländern und an renommierten Festivals, über 30 CDs. 1997–2014 Pianist im Collegium Novum Zürich. Langjährige Medienarbeit, publizistische und editorische Tätigkeit. 1984–2000 Chefredaktor der Musikzeitschrift *Dissonanz/Dissonance*. 1986–2010 Musikproduzent bei Schweizer Radio DRS2. 2016 Kulturpreis des Kantons Zürich zusammen mit Christoph Homberger.

Gunnar Hindrichs: Engagierte Musik

Seit einigen Jahren verbinden sich Strömungen der zeitgenössischen Musik mit politischem Aktivismus. Das verweist auf das Problem des musikalischen Engagements. Jacques Wildbergers Werk hilft, dieses Problem grundsätzlich zu untersuchen.

Gunnar Hindrichs ist Professor für Philosophie an der Universität Basel. Er arbeitet über metaphysische Fragen (*Das Absolute und das Subjekt*, Frankfurt a.M. 2008), über ästhetische Gegenstände (*Die Autonomie des Klangs*, Berlin 2014) und über Probleme der Politik (*Philosophie der Revolution*, Berlin 2017). Gastprofessuren in Italien, Finnland und den USA, Akademiepreis der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

Björn Gottstein: Rechenschaft. Zeugenschaft. Komponieren angesichts von Wirklichkeiten 1951–2018

Jacques Wildbergers Komponieren und sein politisches Engagement werden stets im Zusammenhang mit dem politischen Klima seiner Zeit gesehen. So ist seine «Repolitisierung» als Komponist 1967 in Berlin sicher auch mit dem Zeitgeist in Zusammenhang zu setzen. Gleichwohl lassen sich aus seinen Werken Aspekte des Engagements und des

Wirklichkeitsbezugs herausarbeiten, die überzeitlicher Natur sind. Wie verhält sich das gesellschaftskritische Element seiner Musik zu den engagierten Werken von Komponisten heute? «Plakatives», schreibt Wildberger, soll nicht von sich aus, sondern immer aus einem bestimmten Kontext heraus wirken, «in dem es sich selbst entlarvt». Eine Maxime, die sich auch auf Musik bis in die tiefe Gegenwart hinein applizieren lässt.

Björn Gottstein (*1967 in Aachen) ist Redakteur für Neue Musik beim SWR in Stuttgart und seit 2015 künstlerischer Leiter der Donaueschinger Musiktage. 2013–2014 war er einer der künstlerischen Leiter des Eclat-Festivals Stuttgart sowie der SWR-Konzertreihe Attacca. 2009 kuratierte er in Berlin *Audio Poverty – Eine Konferenz über Musik und Armut* im Haus der Kulturen der Welt und 2011 *Lux Aeterna* im Berghain sowie 2012 das Festival *faithfull*. Als Kritiker schrieb er für die *taz* sowie solche Fachmedien wie *Neue Zeitschrift für Musik*, *MusikTexte*, *Spex*, *Frieze* (London), *Dissonanz* (Basel), *Parergon* (Oslo) und *Nutida Musik* (Stockholm). 2006 erschien sein Buch *Musik als Ars scientia* im Pfau-Verlag. Lehrtätigkeiten führten ihn an die TU Berlin, zu den Darmstädter Ferienkursen für neue Musik, an die Hochschule für Musik Basel und die Universität der Künste Berlin.

Samstag 3. März 2018

Andreas Fatton: «Ici on fait l'analyse de l'analyse». Jacques Wildbergers *Építaphe pour Evariste Galois (1962)* als mathematisch-politische «Action documentée»

Zwischen Hommage, Dokumentation und narrativem Radiofeature erfindet Wildberger eine neue dramatische Form: die *Action documentée*. Wir werfen einen Blick auf die Anstrengungen, die er dabei unternimmt, um diese Form, ihre Dynamik, ihren Stoff und Inhalt und ihre Mathematik zu bändigen.

Andreas Fatton (*1971 in Biel) studierte Musikwissenschaft und Philosophie in Basel und ist heute im Technologie- und Softwarebereich tätig.

Roman Brotbeck: Nochmals ein Aufbruch – Jacques Wildberges «Erkundungen im Sechsteltonbereich»

1994 hatte sich Jacques Wildberger im Alter von 72 Jahren intensiv mit dem *Dialogue pour Trois* für drei im Sechsteltonabstand gestimmte Klaviere von Ivan Wyschnegradsky beschäftigt und dann entschieden, auch einmal ein Werk im Sechsteltonsystem zu komponieren, «aber ganz anders».

Daraus ist das Kammerkonzert für Streicher, Synthesizer, Cembalo, Konzertflügel und Hammerflügel entstanden, eine Reflexion über musikalische Systeme und Sprachen und ein Werk gegen das Problem von «Eintönigkeit, Gleichförmigkeit, Ermüdung», das Wildberger schon 1950 dem Zweiten Zwölftonkongress zur Diskussion vorgeschlagen hatte.

Anhand ausgewählter Beispiele des Kammerkonzertes wird Wildbergers spätes Credo für eine musikalische Vielfalt aufgezeigt.

Roman Brotbeck (*1954), Musikwissenschaftler, arbeitet als Musikforscher an der Hochschule der Künste Bern (HKB) sowie als freier Publizist und Berater. 1982–88 Musikredaktor beim

Hörfunk (SRF 2 Kultur), 1988–1994 Forschungen zur Mikrointervallik im 20. Jahrhundert (Mexiko, USA, UdSSR, Kanada, Frankreich), 1997–2014 diverse Leitungstätigkeiten in der HKB, zuletzt als Gründer der Graduate School of the Arts Bern. Zahlreiche Publikationen und Referate, vor allem zur Musik des 20. Jahrhunderts. Konzeption und Organisation kultureller Grossprojekte im musikalischen und interdisziplinären Bereich. Seine Forschungsgebiete sind Mikrointervalle, Musiktheater, Musikpolitik und Schweizer Musikgeschichte.

Martin Kirnbauer: «ein Kleid nach Mass» – Jacques Wildbergers *Concentrum* für das Zeitgenössische Cembalo der Antoinette Vischer (1956)

Die Basler Cembalistin und Mäzenin Antoinette Vischer (1909–1973) zählt zu den bedeutendsten Auftraggeberinnen neuer Musik für ihr Instrument. Mit zu den ersten von ihr beauftragten Kompositionen gehört *Concentrum* von Jacques Wildberger aus dem Jahr 1956. Der Vortrag beleuchtet den Kontext dieses Auftrags und ordnet Wildbergers Stück innerhalb des Repertoires zeitgenössischer Cembalomusik ein.

Mit freundlicher Mitwirkung von Tobias Drewelius, Cembalo.

Martin Kirnbauer (*1963 in Köln) studierte nach einer Ausbildung zum Holzblasinstrumentenmacher Musikwissenschaft, Germanistik und Mittelalterliche Geschichte an den Universitäten Erlangen und Basel (Lizentiat 1993). Dort 1998 Promotion mit einer Arbeit zu *Hartmann Schedel und sein 'Liederbuch'* (Bern 2001). 2007 Habilitation für Musikwissenschaft mit einer Studie *Vieltönige Musik. Spielarten chromatischer und enharmonischer Musik in Rom in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts* (Basel 2013). Seither Privatdozent am Basler Musikwissenschaftlichen Institut. 2004–2017 Leiter des Musikmuseums in Basel und Kurator für die Sammlung Alter Musikinstrumente des Historischen Museums Basel. Seit 2017 Leiter Forschung und Mitglied der Leitung der Schola Cantorum Basiliensis – Hochschule für Alte Musik FHNW.

Anne-May Krüger (Basel): Klingende Postkarten und das «Recht der Wenigen» – Carla Henius und Jacques Wildberger

«Wess' Brot ich ess', des Lied ich sing» betitelte Jacques Wildberger einen Vortrag, den er auf Einladung der Sängerin, Dramaturgin und Autorin Carla Henius 1995 in der musik-theaterwerkstatt des Staatstheaters Wiesbaden hielt. Die kontinuierliche kritische Auseinandersetzung mit der Rolle und Stellung des Künstlers in der Gesellschaft sowie die insbesondere für Henius zentralen Kategorien von Moral und Integrität in der Kunst lassen sich als wesentlich für die bis in die frühen 1960er Jahre zurückreichende Bekanntschaft und spätere Freundschaft zwischen Henius und Wildberger beschreiben. «Der Pfahl im Fleische des Bestehenden» zu sein, wie die Sängerin etwas gewichtig formulierte, mag daher verbindendes und verbindliches Credo Henius' und Wildbergers gleichermaßen gewesen sein. Dass dabei trotz vehementen Einsatzes für das Neue auch verklärende Blicke zurück geworfen wurden, gehört zu den Paradoxien dieser Künstlerfreundschaft.

Anne-May Krüger studierte Gesang und Musikwissenschaft an den Hochschulen für Musik in Leipzig und Karlsruhe. Besondere Schwerpunkte ihrer künstlerischen Arbeit liegen im Gebiet der Neuen Musik. Zentral für ihre Arbeit ist die Verbindung von Kunst und Wissenschaft. Seit 2011 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule für Musik Basel und betreut den Forschungsschwerpunkt «Aufführungspraxis der Neuen Musik». Derzeit arbeitet sie an einer

Dissertation mit dem Titel *Musik über Stimmen. Zur Rolle von Sängerpersönlichkeiten für die Entwicklung neuer Vokalmusik, dargestellt in drei Fallstudien*, gefördert durch den Schweizerischen Nationalfonds.

www.annemaykrueger.de

Manfred Koch: Jacques Wildberger liest *Blindenschrift*. Über die Schwierigkeit, Enzensberger zu komponieren

Der Vortrag skizziert einleitend im Blick auf Wildbergers Aufsatz *Über die Schwierigkeit, heute noch zu komponieren* die Berliner kulturelle Szene der Jahre 1967/68, in denen Wildberger sich intensiv und schliesslich selbst produktiv mit den Gedichten des *Kursbuch*-Herausgebers und Mentors der Studentenbewegung Hans Magnus Enzensberger auseinandersetzte. Anschliessend werden die zwei von Wildberger vertonten Gedichte *abendnachrichten* und *schattenwerk* aus Enzensbergers Gedichtband *Blindenschrift* (1964) in einer genauen Lektüre vorgestellt. Mit der abschliessenden Frage, ob und, wenn ja, in welcher Hinsicht die Vertonungen den Gedichten gerecht werden, erfolgt die Überleitung zur Diskussion.

Manfred Koch (*1955) studierte Philosophie, Germanistik und Geschichte in Tübingen. 1987 Promotion mit dem Buch *Mnemotechnik des Schönen. Studien zur poetischen Erinnerung in Romantik und Symbolismus* (Novalis, Hofmannsthal, Rilke). 1988–1991 DAAD-Lektor für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Thessaloniki, Griechenland. 1992–1998 wissenschaftlicher Assistent am Institut für neuere deutsche Literatur der Universität Giessen, dort 2001 Habilitation mit dem Buch *Weimaraner Weltbewohner. Zur Genese von Goethes Begriff Weltliteratur*. 2001–2003 Vertretung einer Professur für neuere deutsche Literatur in Tübingen; 2004–2007 Mitorganisator der Tübinger Poetikdozentur, seit 2009 Titularprofessor für neuere deutsche Literatur an der Universität Basel.

Michael Kunkel: «Was ist sein Hit?» Eine kleine Recherche in Wildbergers Frühwerk

«Was ist sein Hit?» Diese Frage stellte Hans Magnus Enzensberger in einem Gespräch über Wildberger. Sie eröffnet die Dimension der Rezeptionsästhetik. Allerdings erfuhren Wildbergers frühe Werke zunächst eher Ablehnung. Das bringt eine weitere Enzensberger'sche Kategorie in Anschlag: Jene des «Lieblingsflops», der erkenntnisleitende Energie zugetraut wird. Ist dies auch beim frühen Wildberger der Fall?

Michael Kunkel (*1969 in Winz-Niederwenigern/Ruhr) Studium der Musikwissenschaft und Allgemeinen Rhetorik in Tübingen, Promotion in Basel. 2004–2015 Chefredakteur der Zeitschrift *Dissonanz*. Seit 2007 Leiter der Forschungsabteilung der Hochschule für Musik Basel.

Sonntag 4. März 2018

Martina Wohlthat: «Der entsprechende Anstand wird stillschweigend vorausgesetzt ...» Eine Spurensuche zu Jacques Wildberger im Archiv der Musik-Akademie Basel

Nahezu fünf Jahrzehnte war der Komponist Jacques Wildberger mit der Musik-Akademie Basel verbunden. Ab 1940 zunächst als Student, später als Lehrer für Komposition und Theorie lernte er die Institution aus verschiedenen Perspektiven kennen. Als Präsident der Lehrervereinigung setzte sich Wildberger für die Interessen der Lehrerschaft ein. Bis zu seiner Pensionierung 1987 war er eine wichtige Lehrerpersönlichkeit, die das Geschehen am Konservatorium mitprägte. Bislang unveröffentlichtes Material aus dem Archiv der Musik-Akademie Basel erhellt Wildbergers Wirken und sein Eintreten für Demokratie und Mitbestimmung im schulischen Alltag.

Martina Wohlthat, M.A. studierte Musikwissenschaft an der Universität Hamburg, 2006–08 Nachdiplomstudium Papierkurator / University Professional in Rare Book Librarianship an der Universität Basel. Seit 2008 wissenschaftliche Mitarbeiterin für Alte Drucke und Rara in der Bibliothek der Musik-Akademie Basel. Journalistische Tätigkeit für die Basler Zeitung, Schweizer Radio DRS und Neue Zürcher Zeitung.

Sigfried Schibli: «Missverständene Popularität» Jacques Wildberger und Dmitri Schostakowitsch

Im Gegensatz zu weiten Teilen der westlichen Avantgarde-Szene schätzte Wildberger die Musik des sowjetischen Komponisten hoch. Er hielt deren Popularität allerdings für ein Missverständnis und versuchte, ihren wahren Gehalt zu dekodieren – ein Verfahren, das man auch auf Wildbergers eigenes Streichquartett übertragen kann.

Sigfried Schibli (*1951 in Basel) Musikwissenschaftliche Promotion über Alexander Skrjabin an der Universität Frankfurt/Main. Musikjournalistische Arbeiten für die Frankfurter Allgemeine Zeitung, den Hessischen Rundfunk und das Schweizer Radio. 1984–1988 Verlagsredaktor der Neuen Zeitschrift für Musik. 1988 bis 2016 Musikredaktor der Basler Zeitung.

Das **3Gdreigenerationenquartett** wurde 2013 von Walter Grimmer ins Leben gerufen: Der Doyen unter den Schweizer Cellisten spielt zusammen mit dem Geiger Egidius Streiff, der Solobratschistin des Kammerorchesters Basel Mariana Doughty sowie mit der jungen Geigerin Daphné Schneider.

Angela Ida De Benedictis: Zwischen «gedanklich-spekulativer Konstruktion und unmittelbar-musikalischer Gefühlsaussage»: Jacques Wildberger und Luigi Dallapiccola

Seit den 1950er Jahren hat Jacques Wildberger nicht nur tiefeschürfende Dallapiccola-Analysen geschrieben, sondern auch mit dem italienischen Komponisten eine aufrichtige und persönliche Verbindung aufgebaut. Diese Beziehung wird anhand von verschiedenen veröffentlichten und unveröffentlichten Dokumenten betrachtet.

Angela Ida De Benedictis ist wissenschaftliche Kuratorin der Paul Sacher Stiftung in Basel. Sie promovierte 2002 und lehrte an den Universitäten von Pavia/Cremona. Ihre Forschungen umfassen die musikalische Avantgarde des 20. Jahrhunderts.

www.paul-sacher-stiftung.academia.edu/AngelaIdaDeBenedictis

Felix Lindenmaier: «Der Kampf um die Möglichkeit von Hoffnung»

Der äussere Anlass für die Entstehung des Streichquartetts *Commiato* war ein Auftrag der Pro Helvetia, ein Werk für das Amati-Quartett zu schreiben; der innere der als sinnlos empfundene Tod eines dem Komponisten nahestehenden jungen Menschen. Insofern scheint hier die Behauptung des für seine mikrotonalen Werke berühmten tschechischen Komponisten Alois Hába (1893–1973) zuzutreffen, alle künstlerische Produktion sei vor allem ein hygienischer Akt, durch den sich der Schaffende von den ihn erfüllenden und bedrängenden Gefühlen und Gedanken befreie. Dennoch – oder vielleicht umso mehr – stellt sich die Frage, wie daraus etwas entstehen kann, das auch für andere Menschen – die Ausführenden, die Hörer – eine Bedeutung hat. Ausgehend von dieser Frage will dieses Lecture-Recital eine kleine Einführung in das Stück im Hinblick auf dessen anschliessende konzertmässige Aufführung sein.

Felix Lindenmaier 1975 Violindiplom. 1978 Diplom in Musiktheorie. Über vierzig Jahre Unterrichtstätigkeit (Theorie, Analyse, Musikgeschichte, Methodik, Kammermusik) an den Hochschulen für Musik von Bern und Basel und an der Freien Musikschule Basel. Daneben Leitung verschiedener Chöre und Orchester. Vorträge, Publikationen.

Kontakt

Hochschule für Musik FHNW / Forschung

Postfach 257, Leonhardsstrasse 6, 4009 Basel

T +41 61 228 52 79

anja.wernicke@fhnw.ch

www.musikforschungbasel.ch